



Historische Bremer Münzen im Dom-Museum

Am 19. Mai 2006 eröffnete der Vorsitzende der Stiftung Bremer Dom e.V., Dr. Detlev G. Gross, eine Sonderausstellung des Dom-Museums zum Thema „Münzen des Erzbistums Bremen“. Die Einführung hielt der Bremer Münzexperte Dr. Christoph Stadler, mit dessen Hilfe es überhaupt erst gelungen war, im letzten Herbst 12 historische Münzen des Erzbistums auf einer Auktion zu erwerben.

Dr. Stadler gab einen hochinformativen Einblick in die Geschichte des bremischen Münzwesens. Basierend auf dem bereits im Jahre 888 Erzbischof Rimbert vom deutschen König Arnulf verliehenen Markt- und Münzrecht wurden im Erzbistum Bremen bis zu dessen Auflösung nach dem 30jährigen Krieg (1648) fortlaufend eigene Münzen geprägt. Besonders interessant waren die Angaben zum Wert einzelner Münzen: So war im 11./12. Jahrhundert ein Pfennig so viel wert wie eine Gans, 10 Hühner oder 30 Pfund Roggenbrot; ein Ochse kostete 60 Pfennige, ein Pferd 150 und ein Sklave 300 Pfennige. Ähnlich wie heute verschlechterte sich der Geldwert allmählich; im 13. Jahrhundert kostete ein Huhn bereits 5 Pfennige. Inzwischen hatten auch neue Münzen Einzug gehalten: Es gab die nur einseitig geprägten Hohlpfennige (Brakteaten), ab dem 15. Jahrhundert auch Grote (Groschen) und schwere Münzen („Schware“). Ein Zimmergeselle verdiente im Sommer vier und im Winter wegen des geringeren Arbeitsanfalls drei Grote, ein ungelernter Arbeiter 12-13 Schwaren. Die neuerworbenen Brakteaten, Grote und Taler sind im Obergeschoss des Museums in einem extra angefertigten Ständer dauerhaft ausge-

stellt, dessen Plexiglasscheibe ein Betrachten von beiden Seiten ermöglicht.

Zusätzlich zu diesen 12 Exponaten hatte Museumskustodin Frau Dr. Weibezahn aus den in den 70er Jahren im Domnordschiff archäologisch ergrabenen Münzen noch eine Auswahl von 30 verschiedenen Münzen, vorwiegend des 17. und 18. Jahrhunderts, aus ganz Norddeutschland zusammengestellt. Mit einer Karte des nach dem 30jährigen Krieg in viele Einzelstaaten zersplitterten Deutschen Reiches gab diese kleine Präsentation ein anschauliches Bild des vielfältigen Münzwesens in damaliger Zeit. Um den jeweiligen Wert genau zu bestimmen, waren kleine Münzwaagen unabdingbar; eine solche Waage und passende Gewichte mit bremischem Prägestempel aus dem frühen 19. Jahrhundert hatte Dr. Stadler freundlicherweise als Leihgabe zur Verfügung gestellt, so dass auch dieser Aspekt des früheren Geldverkehrs in der Ausstellung visualisiert werden konnte.

Dr. Ingrid Weibezahn



Heinrich III. von Sachsen-Lauenburg (1567-1585), Taler 1584, Buxtehude (Westfälische Auktionsgesellschaft, Auktion 31, Nr. 75)